

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Son-
tagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mk. 75 Pf.



Insertate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N^o 462

Ahrensburg, Mittwoch, den 25. Januar 1882

5. Jahrgang

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für
die Monate Februar und März
werden von allen Kaiserlichen Post-
anstalten und Landbriefträgern zum
Preise von 1 Mk. 20 Pf., sowie von
der unterzeichneten Expedition zum
Preise von 1 Mk. bereitwilligst an-
genommen.

Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung.“

Eine Wendung.

Es hat den Anschein, als ob die sozial-
politischen Projecte, welche seit Jahresfrist der
Gegenstand der Discussion im Parlamente und
im deutschen Volke sind, und welche bis weit
über die Grenzen Deutschlands hinaus Auf-
sehen erregt haben, in den letzten Tagen ihrer
Verwirklichung einen guten Schritt näher ge-
kommen sind. Wenn man bedenkt, welchen Be-
denken die Zwangsversicherung der Arbeiter gegen
Unfälle auf liberaler Seite noch vor kurzem
begegnete, so scheint es fast unglücklich, daß
von denselben Männern jetzt ein Gesetzesentwurf
betreffend die Unfallversicherung, welcher den
Versicherungszwang zum Princip hat, im Reichs-
tage eingebracht worden ist. Ein s läßt sich
aus diesem Umstande zunächst schließen, und
war das Eine, was gleichzeitig das Beste ist,
nämlich die Thatsache, daß allmählich bei der
großen Mehrzahl unserer Volksvertreter der
Gedanke zum Durchbruch gekommen ist, daß
etwas geschehen müsse, daß es in der bisher-
gen Weise nicht weitergehen könne. Es ist
hiermit schon viel gewonnen, mögen über Ein-

zelheiten noch Meinungsverschiedenheiten herr-
schen, es wird sich darüber eine Verständigung
herbeiführen lassen. Der leitende Gedanke, daß
Maßregeln getroffen werden müssen, den Ar-
beiter vor den Wechselfällen des Lebens zu
schützen, welche ihn in seinem Verufe oft im
Handumdrehen zum Krüppel oder zum todtten
Manne machen und seine Familie an den
Bettelstab bringen, wird alle entgegenstehenden
Schwierigkeiten besiegen helfen. Auslos ist der
Streit über die Frage, ob diese oder jene
Partei es besser mit den „Enterbten“ meine
oder mehr für sie gethan habe, die Priorität
des Gedankens einer durchgreifenden Besserung
der betreffenden Verhältnisse läßt sich dem
Reichskanzler nicht abstreiten. Die fast allseitige
Erkenntniß der Nothwendigkeit, daß auf diesem
Gebiete andere, bessere Zustände geschaffen
werden müssen, berechtigt zu der Hoffnung,
daß man mit Ernst und Eifer an die Arbeit
gehen wird und daß damit unser Vaterland
der Welt das Beispiel giebt, daß es nicht alleine
auf dem Gebiete der Waffen an der Spitze
der Civilisation marschire, sondern auch gegen-
nen ist, in dem friedlichen Kampfe der Völker
um wirkliches Volkswohl diesen Platz zu be-
haupten. Sympathisch berührten nach all den
spitzen Reden und Gegenreden im Reichstage die
sachliche, theils warm durchhauchte Besprechung
des Antrages der liberalen Parteien, betr. die
Unfallversicherung der Arbeiter.

Deutscher Reichstag.

(30. Sitzung vom 20. Januar.)

Auf der Tagesordnung steht die zweite
Berathung der Hamburger Zollanschlussfrage.
Die Commission beantragt, daß die Sicherung
des Freihafencharakters der Hansestädte (§ 34
der Verfassung) auch auf das neue Freihafen-

gebiet Anwendung finde. Abg. Hänel stellt
dazu den Antrag, Schiffe unter Zollflagge von
jeder zollamtlichen Behandlung zu befreien.
Abg. Kleist-Regow und Finanzminister
Bitter widersprachen dem Hänel'schen Antrage,
der bei den beruhigenden Versicherungen der
Regierung überflüssig sei. Abg. Windthorst
erklärt für die Vorlage stimmen zu wollen;
die von der Commission vorgeschlagene Reso-
lution, welche besagt, daß, falls eine Abände-
rung der Zollbehandlung nothwendig wäre,
diese dem Transit keine größeren Schwierig-
keiten bieten dürfe, wie die jetzige, zieht Redner
dem Antrag Hänel vor. Abg. Meyer-Jena
spricht für die Vorlage, und nachdem Abg.
Hänel seinen Antrag nochmals empfohlen,
Abg. Windthorst nochmals die entgegen-
stehenden Bedenken hervorgehoben, wird § 1
nach dem Commissions-Antrage mit großer
Mehrheit angenommen, der Antrag Hänel ab-
gelehnt. Die Berathung des § 2 (Kostenzuschuß
von 40 Millionen Mark) wird durch eine Rede
des Abg. Sandtmann-Hamburg eingeleitet,
welcher erklärt, daß, nachdem Hamburg
in den Zollanschluß gewilligt, das Reich jetzt
der Stadt finanziellen Beistand leisten müsse.
In 3/4stündiger iatrisch gehaltener Rede spricht
sich der Abg. Bamberger alsdann gegen
die Vorlage aus, er erklärt, daß sich bei den
Commissionsberathungen, so eingehend sie auch
gewesen, keine Vortheile für das Reich aus
dem Anschlusse Hamburgs herausgestellt hätten.
— Die Debatte wird vertagt.

(31. Sitzung vom 21. Januar.)

Fortsetzung der gestrigen Berathung. Abg.
Schlutow ist, obgleich sonst auf demselben
politischen Standpunkte stehend wie Bamberger,
in dieser Frage doch anderer Meinung wie
letzterer, er hält das Reich für verpflichtet,

zu den in Folge der schnellen Umgestaltungen
der Hafen- und Handelseinrichtungen in Ham-
burg entstehenden Kosten beizutragen. Hamburg
selbst erwarte die Annahme der Vorlage, um
endlich aus der Unsicherheit seiner Zukunft
herauszukommen. Hamburgs Bundes-Commissar
Noeloffs spricht in gleichem Sinne für die
Vorlage, dieselbe sei keine Schädigung Ham-
burgs, sondern eine Förderung nationaler In-
teressen. Die Hineinziehung der Bevölkerung
Hamburgs in die wirtschaftlichen Interessen
des Reiches sei die wesentliche Aufgabe der
Vorlage. Redner glaubt, daß die Errichtung
großer Commissionslager deutscher Fabrikate
in Hamburg wesentlich zur Hebung des Ex-
ports dieser Artikel resp. zur Verdrängung der
ausländischen Concurrenz beitragen werde. Abg.
Meier-Bremen hofft, daß der Erfolg zeigen
würde, daß das Ganze Vortheil von der
Sache habe, das Project sei ein sehr vollkom-
menes und er empfehle im Interesse des Ganzen
die Annahme der Vorlage. Abgg. Kardorff
und Kleist-Regow sprachen namentlich vom
nationalen Standpunkte aus für die Vorlage
und wenden sich besonders gegen die Aus-
führungen Bambergers, der von dem nation-
alen Gedanken in dieser Frage nichts wissen
will. Abg. Richter-Hagen erklärt, daß für
ihn die Frage nur eine nüchterne Geldfrage
sei. Die verlangten 40 Millionen ließen sich
für andere wirtschaftliche Zwecke viel besser
anwenden. Staatsminister v. Bitter bittet im
Interesse der Beruhigung Hamburgs um An-
nahme der Vorlage. Abg. Windthorst legt
besonders Gewicht darauf, daß die Hamburger
selbst den Antrag gestellt haben, seiner Ueber-
zeugung nach würden dieselben einer Wieder-
aufhebung des Vertrages nicht zustimmen. In
namentlicher Abstimmung wird darauf § 2 mit

hörte, wie auf der Straße sich rasche Schritte
dem Schlosse näherten.

„Du hast den Teufel gesehen?“ fragte
einer der Stallknechte, der die gewöhnlichen
Sonntagskräutchen seines Collegen wohl kannte.
„Wirklich? Er hat ein Gesicht wie eine Flasche
und einen Leib wie eine Tonne, nicht wahr?
Das war aber nicht der Mühe werth, uns
aufzuwecken, um uns wissen zu lassen, daß Du
zu viel getrunken hast.“

„Gewiß habe ich den Teufel gesehen,“ be-
theuerte Picard, der unterdeß von seinem
Schrecken sich ein wenig erholt hatte, „und ich
höre noch immer, wie er mich verfolgt . . .
Kraf! kraf! hörst Du nicht das Geräusch,
welches er beim Gehen macht? . . . Bleibe
bei mir, verlaß mich nicht . . . ich verspreche
Dir ein ganzes Liter Branntwein . . . Gan-
cherot, Ihr seid ein achtungswerther Mann,
wie man sagt — der Teufel wird sich an
Euch nicht wagen — bleibt bei mir, ich bitte
Euch inständig, damit dieser böse Teufel Euch
nicht . . .“

„Picard, bei Deiner Beschäftigung darfst
man wohl ein wenig trinken, aber Trunken-
bolde haben keine Entschuldigungen anzuführen,
und ich mache mir den Vorwurf, daß ich die
Augen zu oft zugeedrückt habe, um Dir Unan-
nehmlichkeiten zu ersparen. Aber dieses Mal

Im Sturme des Lebens.

Erzählung

11

von J. Nütgers.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Bist Du zu meinem Sohne ins Zimmer
gegangen, um ihm zu sagen, daß ich ihn zu
mir bitte, Gancherot?“ sagte der Graf.

„Ja,“ antwortete der alte Diener, der sich
in die Enge getrieben sah, „und ich habe ihn
dort nicht gefunden, obwohl die Zimmertür
doppelt fest verschlossen war.“

„Wie kann er dann entflohen sein? Hast
Du auch unter den Möbeln, im Kamme, hinter
den Vorhängen nachgesehen? Und er ist dort
nicht zu finden, sagst Du?“

„Ich vermuthete, daß er durch das Fenster
in den Garten hinabgestiegen ist — denn ein
Fenster stand noch offen, und die aneinander
geknappten Betttücher hingen vom Salon bis
zur Erde hinab.“

„Der Taugenichts ist also entschlüpft —
trotz meiner Befehle, trotz der Vorichtsmaß-
regeln, die ich getroffen hatte! Gut! ich werde
ihm schon ein besser verschlossenes Gefängniß
geben, diesem Verwegenen. Aber wenn mein
Traum sich nur nicht vollständig verwirklicht.

. . . Er ist zu Allem fähig . . . Gancherot,
müssen den ganzen Park mit Fackeln absuchen,
nach allen Ecken und Ecken nachforschen lassen
. . . er kann nicht weit sein . . . wir werden
ihn bald auf die Spur kommen . . . nun
gehe doch . . .“

„Herr Graf,“ sagte der greise Diener, der
sich die Flucht des jungen Herrn in den dü-
stersten Farben ausmalte, „es ist schon geraume
Zeit verfloßen, seit er geflohen.“

„Lange Zeit? Woher weißt Du das? Im
Gegentheile, er irrt sicherlich im Park herum,
die Mauern sind zu hoch, er kann sie nicht
überstiegen haben. Gehe also, mein Lieber, laß
die Glocken rühren, wecke das ganze Haus auf
und suche meinen Sohn . . . Könnte ich mich
doch auf den Weinen halten . . .“

„Ich gehe schon, Herr Graf, ich schicke nach
allen Richtungen Leute aus . . . Da klopft
man an die Stubenthür des Rutschers . . .
hören Sie denn nicht, Herr Graf, wie die
Hunde schon bellen? Vielleicht ist es der junge
Graf . . .“

„Die Hunde bellen?“ antwortete der Graf;
„dann ist er es nicht . . . da klopft es noch
einmal . . . die Hunde schweigen . . . ja, er
ist es, die Hunde bellen vor Freude . . . er
ist es ganz sicher! Gott sei Dank! Ich will
ihn eiligst öffnen gehen und ihn zuerst um-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

171 gegen 102 Stimmen angenommen. Dafür stimmen geschlossen die Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen, 4 Fortschrittler, darunter die Hamburgischen Abgg. Sandtmann und Née, 7 Seceffionisten, 1 Welse und die große Mehrheit des Centrums. Dagegen stimmt die große Mehrheit der Fortschrittspartei und der Seceffion, die Welsen, Volksparteiler, Socialdemokraten und eine kleine Anzahl vom Centrum. Die Polen enthalten sich der Abstimmung. §§ 3 und 4 werden darauf ohne wesentliche Debatte mit großer Mehrheit angenommen, die von der Commission vorgeschlagene Resolution einstimmig.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 23. Januar. Nach Ermittlungen der Königl. Regierung stellten sich die Durchschnittspreise (pr. 100 Agr.) für nachstehende Producte im Monat Dezember 1881 wie folgt: In Oldesloe: Weizen 22,58, Roggen 19,08, Hafer 17,17, Kartoffeln 5,00, Stroh 8,75, Heu 11,00, Butter pr. Agr. 3,10 Mk.; in Wandsbek: Weizen 23,24, Roggen 20,04, Hafer 17,91, Kartoffeln 4,22, Stroh 10,28, Heu 10,50, Butter pr. Agr. 2,60 Mk.; in Altona: Weizen 23,51, Roggen 19,37, Hafer 16,62, Kartoffeln 4,65, Stroh 9,29, Heu 10,00, Butter pr. Agr. 2,80 Mk. Gesamt-Durchschnitt für Holstein-Lauenburg: Weizen 22,91, Roggen 19,55, Hafer 16,23, Kartoffeln 4,46, Stroh 9,09, Heu 9,61, Butter pr. Agr. 2,64 Mk.

* **Ahrensburg**, 24. Januar. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevorordneten wurden zunächst die beiden neugewählten Vertreter Kloth und Blum auf ihr Amt verpflichtet. Außer der Beratung eines vorliegenden Schriftstückes stand der Antrag einer Anzahl Gemeindeglieder zur Verhandlung, in welchem die Vertretung ersucht wurde, zu beschließen, daß die Straßen und Häuser des Ortes mit Namen und Nummern zu versehen seien. Der Antrag fand nicht den Beifall der Mehrheit der Vertreter und wurde deshalb bis auf bessere Zeiten ad acta gelegt.

[Militärisches.] Wie verlautet, wird bei den diesjährigen Herbst-Controllversammlungen der Jahrgang 1868 ausscheiden und zum Landsturm übertreten.

In den letzten 10 Jahren sind von Privatleuten im Ganzen 4422 Hectar Gaabeländereien aufgeforschet worden, die sich auf die einzelnen Kreise in folgender Weise vertheilen: Rendsburg 1143, Pinneberg 839, Segeberg 589, Steinburg 559, Stormarn 510, Süderdithmarschen 230, Ederförde 209, Tondern 91, Schleswig 87, Norddithmarschen 60, Husum 42, Hadersleben 33, Apennade 15, Flensburg 15 Hect. Die größten Flächen haben bebaut: J. C. Godeffroy in Hamburg

469 Hect., Julius Löwenhelm zu Bockhorst 265 Hect. und Graf Rankau-Breitenburg 243 Hect.

Die wesentlich falsche Angabe des Geburtsortes bei Anmeldung einer Geburt zu den Standesregistern ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafenatz, vom 16. November v. J., als intellectuelle Urkundenfälschung zu bestrafen.

Nach § 30 des Gesetzes vom 5. Mai 1872 über den Eigenthumsverwerb haften für die auf Grundstücken eingetragenen Hypotheken und Grundschulden unter anderem auch die dem Eigenthümer zufallenden Versicherungsgelder für abgebrannte oder durch Brand beschädigte Gebäude, wenn diese Gelder nicht statutenmäßig zur Wiederherstellung der Gebäude verwendet werden müssen oder verwendet worden sind. Diese Vorschrift, welche gegenüber dem älteren preussischen Rechte neu ist, hat nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsenatz, vom 3. Dezember v. J. rückwirkende Kraft auch auf vor Emanation des Grundeigenthums-Erwerbgesetzes vom 5. Mai 1872 eingetragene Hypotheken für Brandfälle, die nach Emanation des bezeichneten Gesetzes eingetreten sind.

C-r. **Südliches Stormarn**, 22. Januar. Alle Diejenigen, welche mit Fuhrwerk nach Hamburg verkehren, möchten wir darauf aufmerksam machen, daß nach der neuen Hamburger Straßenordnung jedes Fuhrwerk, welches Abends oder Nachts die Straßen passiert, mit einer vorgeschriebenen brennenden Laterne versehen sein muß.

Die Herren Langfinger können alles gebrauchen, nur glühendes Eisen und Mühlensteine lassen sie liegen, wie das Sprichwort sagt. Daß dieselben aber auch vor schwerer Arbeit nicht scheuen, beweist der Umstand, daß dem Einsender dieses mehrere an 600 Pfund schwere Steine gestohlen worden sind.

In Wandsbek waren in voriger Woche zahlreiche Fuhr- und Landleute mit der Anfuhr von Eis nach den beiden großen Brauereien beschäftigt. Incl. Ausladen zc. zahlte die Marienthaler Brauerei 1,50 Mk., die Brauerei Germania 1,70 Mk. für 1000 Pfd. Eis.

Altona, 21. Januar. [Schwurgericht]. Die Dienstknechte Wittrock aus Westdorf und Jansson aus Schweden sind der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange angeklagt. Nach der Anklage waren die Genannten in der Nacht zum 5. Dezember in St. Michaelisdomm mit dem Arbeiter Lohse in Streit gerathen, bei welcher Gelegenheit letzterer einen Messerstich in den Kopf erhielt, welcher den Tod desselben zur Folge hatte. Nach durchgehender Sache sprachen die Geschworenen beide Angeklagte unter Annahme mildernder Umstände schuldig, worauf der Gerichtshof Wittrock zu 2 Jahren und Jansson zu 1 Monat

Gefängniß verurtheilt. — Der Vorsitzende schloß die Sitzung mit einem Dank an die Geschworenen.

Altona, 23. Januar. Anlässlich der Verzögerung, welche die letzte Schwurgerichtsverhandlung durch das Ausbleiben eines Vertheidigers erlitt, traten die Geschworenen zu einer Berathung während der Dauer der Pause zusammen, um sich über die Uebelstände im Berathungszimmer zu besprechen. Herr v. d. Sandt-Lauenburg entwarf sofort eine Beschwerveschrift, welche vom Grafen v. Schimmelmann und den übrigen ausgelassenen Geschworenen unterzeichnet und dem Präsidenten des Schwurgerichts überreicht wurde. Das Schriftstück befürwortet Ausbesserung der abgehängten, beschmutzten, für die Kleidung gefährlichen Kaltwände, Verbesserung der Heizungs-, Ventilatoreinrichtung zc., Verbesserung der Plätze im Sitzungssaal durch Anbringung von breiten bequem gepolsterten Sitzbänken, Zuführung frischer Luft in den Sitzungsräumen und Unterbrechung der Verhandlung nach je 3stündiger Sitzungsdauer.

Uetersen, 20. Januar. Dem Vernehmen nach ist am vorgestrigen Tage die hiesige Apotheke für den Preis von 117,000 Mark an Herrn Haeblerin, früher Apotheker in Sonderburg auf Alsen, verkauft.

Ikehoe, 21. Januar. Für die demnächst hier stattfindende Provinzial-Ausstellung von Lehrkräften haben die städtischen Collegien es übernommen, ein etwa entfeindendes Deficit bis zu der Höhe von 200 Mark von der Stadtkasse abzuhalten. Für Prämien an Aussteller sind bis jetzt bewilligt worden: aus Altona: von der Schuhmacher-Zunft 25 Mk., von der Bäcker-Zunft 20 Mk., von der Sattler-Zunft 20 Mk., von der Tischler-Zunft 10 Mk., von der Maler-Zunft 10 Mk., vom Industrie-Verein 50 Mark, für Transportkosten zc. und vom Gewerbeverein 50 Mark (für den besten Altonaer Aussteller); aus Ikehoe: vom Gewerbe-Verein 50 Mark, von der Tischler-Zunft 15 Mark, von der Schuhmacher-Zunft 10 Mark und von der Schneider-Zunft 10 Mk. — Weitere Prämien stehen noch in Aussicht. Mit der Ausstellung eine Verloosung zu verbinden, ist jetzt genehmigt worden und dürfen bis zu 6000 Loosen à 50 Pfennig verkauft werden.

Meldorf, 21. Januar. In dem Urtheil des Oberlandesgerichts zu Kiel, verkündet am 19. Dezember 1881, in Sachen des Hofbes. Thomas Martens im Epenwöhrdenerfelde (welchem am Abend des 11. September 1879 fünf Pferde und ein Füllen von dem Späzwege der Holsteinischen Marschbahn durch Ueberfahren getödtet wurden) gegen die Direction dieser Bahn geführten Prozesses ist die letztere verurtheilt worden, dem Kläger 2520 Mk.

Grafen in Verbindung setzte. „Wenn es Herr Ferron ist dann müssen wir ihm sogleich öffnen. . . . Was mag er uns nur für Nachrichten bringen!“

„Gerade dieser Ferron,“ fuhr Picard fort, „oder vielmehr der Teufel, welcher sich in seine Gestalt verwandelt hat, schnürte mir die Kehle zu, daß ich fast erstickt wäre, indem er zu mir sagte:

„Auf der Stelle führst Du mich zum Herrn Grafen, ich muß ihn sofort sprechen.“

Ich hatte in jenem Augenblicke eine so große Angst, daß ich ihm nicht zu sagen wagte, daß der Herr Graf zu solch' ungewohnter Stunde keine Besuche empfangt; ich zankte mich mit ihm, indem ich ein Kreuz über das andere schlug, die alle wie Blei auf das Ungeheuer fielen, und schließlich entwand ich mich seinen Klauen, als er mich geraden Weges in die Hölle führen wollte, um mich dafür zu strafen, daß ich diesen Morgen einen Brief des Herrn Grafen Louis an die Tochter des wirklichen Herrn Ferron getragen hatte. Eiligst lief ich immer voraus, indem ich ein Kreuz über das andere machte — das hielt den Bösen immer um hundert Schritte zurück, der mich noch rascher wie ein Pferd verfolgte, und so erreichte ich vor ihm die Thür.

„Du Unglückseliger, sprich bei Leibe nicht

Entschädigung, sowie die Kosten sämtlicher Instanzen zu bezahlen.

Schleswig, 20. Januar. Ein Erdbeben in den nördlichen Ländern Europas gehört gewiß zu den Seltenheiten. Dennoch läßt sich nach den vorliegenden Berichten nicht mehr bezweifeln, daß ein solches am Sonnabend Abend in Schleswig-Holstein und Jütland stattgefunden. Ein Einwohner von Lollfuß berichtet den „Schl. N.“, daß auch von ihm am Sonnabend eine Erschütterung verspürt worden ist, und zwar 10 Uhr 18 Min. Abends. Er kam die Zeit so genau an, weil die Erschütterung eintrat in dem Augenblicke, als er seine Taschenuhr aufziehen wollte. Dieser Umstand war es auch, welcher ihm die Erschütterung, welche wohl die meisten unbeachtet ließen, da sie ja nicht stark und der Erschütterung durch einen vorüberrollenden schweren Wagen gleich war, besonders bemerkbar machte. Aus Ringjöbing (an der Westküste von Süd-Jütland) schreibt man über das Erdbeben: Am Sonnabend Abend zwischen 10 und 11 Uhr verspürte man an mehreren Stellen hier in der Stadt ein Erdbeben, welches an einigen Stellen nur schwach, an anderen jedoch so stark war, daß Möbel, Bettstellen u. s. w. in mehreren Häusern von der Stelle gerückt wurden, wobei eine theils wackelnde, theils rollende Bewegung ganz bestimmt bemerkt wurde. Ähnliches wird aus Klitten, sowie aus Kolbing berichtet, auch haben Fischer an der Küste in ihren Fahrzeugen eine Bewegung verspürt, als ob dieselben über unebenen Steingrund hingeföhoben würden, während sie sich doch auf tiefem flotten Wasser befanden.

Sonderburg, 20. Januar. Bei der heutigen Bürgermeistereiwahl wurde der bisherige Bürgermeister Grimm mit 162 gegen 6 Stimmen, welche auf den Bürgermeister Schrader in Coswig fielen, wiedergewählt. Der dritte Candidat, der Bürgermeister Müller in Bieraden, erhielt keine Stimme.

Flensburg, 20. Januar. Die hiesigen „Flensburger Nachrichten“ waren der Verleumdung des Fürsten Bismarck angeklagt. Es handelt sich um einen Artikel „Der Reichskanzler und die Wahlen“, in dem die Rücktrittspläne des Reichskanzlers besprochen wurden. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer wurde der Redakteur des Blattes, Herr Maas, freigesprochen, dagegen der Verfasser des Artikels, Herr Redaktionsgehülfe Schröder, mit 50 Mk. Geldbuße bestraft.

Bei der **Reichstags-Nachwahl** am 23. d. erhielten in: Friedrichstadt, Garding, Lunden und Tonbern: G. N. Richter-Hamburg 929, Jngwersen-Hattstedt 253 und Edding-Mildstedt 55 Stimmen.

Lübeck. Am 20. d. kam vor dem Schöffengericht die Klage des Landtagsabgeordneten Ber-

davon, daß Du es gewesen bist, der diesen Brief getragen hat!“ sagte Gancherot, indem er selbst Herrn Ferron das Thor öffnete, welcher ganz außer Athem und von dem Laufe erhigt war, wie er den Jagdausseher verfolgt hatte.

„Gerechter Gott!“ schrie dieser, indem er sich zu verbergen suchte, „das ist ja wieder der leibhaftige Teufel, der Herrn Ferron so ähnlich sieht.“ „Ich weiß ja nicht,“ stammelte er, „was in dem Briefe stand; wenn ich gewußt hätte, würde ich ihn sicher nicht bejorgt haben, wie sehr ich auch sonst Herrn Ludwig liebe!“

„Ist Herr Graf Randois zu Hause?“ stammelte der Kaufmann vor Aufregung. „Ich muß ihn auf der Stelle sprechen!“

„Sie kommen sicher wegen seines Sohnes?“ erwiderte Gancherot, indem er ihm mit einem Lichte in der Hand vorausging; „haben Sie vielleicht Nachrichten von ihm?“

„Ja!“ erwiderte Ferron kurz, ohne auf die Hunde zu achten, die ihn zu zerfleischen drohten.

„Hierher! ihr Bestien! riefen die Stallknechte. „Picard, schaff die Bestien weg!“

„Sogleich, aber ich bin sicher, daß das nicht Herr Ferron ist, darauf möchte ich meinen Kopf verwetten,“ sagte Picard, indem er

unter der Führung des Serbars Lungus. Die Banden suchen durch Terrorismus weitere Gebiete zu insurgieren.

Ein Jägerbataillon stieß am 18. Januar bei einer Reconoscirung gegen Mof auf eine ausgebreitete Wachlinie, welche zurückgeworfen wurde.

Nach Wiener und Pariser Mittheilungen, die für beglaubigt gelten, ist die Stellung des Grafen Beust als österreichischer Botschafter erschüttert. — Die Motive sind: Beust habe der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ von Pariser Capitalisten Geldmittel verschafft. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ macht heftigste Oppositionen gegen Taaffe und übt die schärfste Kritik an dem königlichen Erlasse.

Frankreich.

Paris, 23. Januar. Gambettas Verhalten in der Commission verschärft die Krisis. Die Oppositionspresse erblickt darin eine Drohung mit dem Staatsreich. Versuche, Grey aus seiner bisherigen Aeserde zu bringen, blieben fruchtlos. Andrieux (ehemals Polizeipräsident) legt noch heute den Bericht vor, dessen Annahme zweifellos bis Donnerstag zur Debatte kommen wird. Ende der Woche sieht die Lösung der Krisis bevor und Gambettas Rücktritt oder Unterwerfung der Kammer unter seinen Willen. Die politische oder mehr noch die Finanzlage riefen eine gespannte Situation hervor, wie sie hier lange nicht verlegt worden ist.

Großbritannien.

Die englische Regierung hat beschlossen, die als verdächtig verhafteten irischen Parlamentsmitglieder nicht zum Zweck der Theilnahme an den Verhandlungen des Unterhauses in Freiheit zu setzen, und hat ihnen angezeigt, daß ihre Haft um 3 Monat verlängert sei.

Afrika.

Kairo, 20. Januar. Von einem Deutschen, welcher einer Truppe angehört, die Wachfiguren ausstellte, wurde ein ägyptischer Soldat thätlich angefallen; darauf rottete sich ein aus mehreren Hunderten, darunter auch einigen Soldaten bestehender Volkshaufen zusammen und mißhandelte die Truppe. Die Consularbehörden schritten ein, worauf die Aufregung nachließ.

Dem „Reuterischen Bureau“ wird unterm 21. d. von hier gemeldet, daß der deutsche Consul von Tresscow bei den dortigen Behörden eine Beschwerde eingereicht habe, da die bei dem Tumulte gegen die deutschen Wachfigurenhändler anwesende Polizei es unterlassen habe, rechtzeitig einzugreifen.

Amerika.

Newyork, 20. Januar. Die Gesamtzahl der im abgelaufenen Jahre in den Vereinigten Staaten angekommenen Einwanderer beträgt einer amtlichen Schätzung zufolge 719,000 Personen.

ihn fürchterlich. Vielleicht war es auch nur seine Leiche, dachte er schon in seiner Angst. . . tausenderlei Befürchtungen, die eine schrecklicher wie die andere, kreuzten in seinem Gehirn wie durcheinander. . . Gancherot kam nicht zurück und seine Stimme war dort unten auch nicht zu unterscheiden.

Endlich war die Geduld des Grafen zu Ende; er klingelte zuerst leise, dann stärker, und hörte schließlich nicht auf zu klingeln, bis die Klingel zerrissen war; dann rief er in seinem eigenthümlichen, rauhen Tone nach seinem Diener, fluchte und wettelte dazwischen, und stieß die schrecklichsten Verwünschungen gegen Gancherot, besonders aber gegen seinen Sohn, gegen seine Leute, die schliefen, gegen die Hunde, welche bellten, und gegen alle, welche schuld waren, daß sie bellten, aus. Er war gerade im Begriff, trotz aller Schmerzen und Mühen sich aus dem Zimmer zu schleppen, als Gancherot wieder ins Zimmer eintrat.

Der Wind hatte sein Licht ausgelöscht und es dauerte lange, bis er es wieder angezündet hatte. In dem Landois hinter Gancherot eine zweite Person bemerkte, glaubte er, es sei sein Sohn, der aus Furcht vor Strafe nicht vorwärts zu treten wage und darum sich schüchtern bei Seite halte.

(Fortsetzung folgt).

tion und den Aufsichtsrath der Central-Strafen-Gesellschaft. Die Anklage lautet auf Untreue resp. Anstiftung zu derselben. Angeklagt sind 23 Personen.

Breslau, 21. Januar. In dem Prozesse Korn und Blankenburg gegen den Redacteur des „Berliner Börsen-Courier“ Davidsohn, wegen Beleidigung ist, wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, die Revision des Angeklagten gegen das Urtheil des Landgerichts Berlin vom Reichsgericht verworfen.

Breslau, 23. Januar. Heute Morgen brach Feuer in den Maschinenräumen der Buchdruckerei der „Breslauer Morgenzeitung“ aus und vernichtete sämmtliche Maschinenräume, während die Druckmaschinen erhalten blieben. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Januar. Die „Politische Correspondenz“ schreibt: „Laut Meldung von Zovanonic, wurde ein Corporal der dritten Compagnie des ersten Infanterieregiments, welcher die Bedeckung der Finanzwache am Planik nördlich von Bilek befehligte, am 16. Januar von 200 Insurgenten überfallen, er verteidigte sich 30 Stunden in einem Hause, schlug sich nach theilweisem Abzuge der Insurgenten nach Korito durch und erhielt die goldene Tapferkeitsmedaille. Ein Oberstleutnant rückte am 20. Januar mit einem Proviant- und Munitionstransport von Korito in Bilek ein. Das Detachement war am 19. Januar auf dem Marsche über das Gebirge zwischen der Straße und der montenegrinischen Grenze sechs Stunden in fortwährendem Gefecht mit Insurgenten, welche dasselbe, bei Bilarudine erwartet, angegriffen hatten. Die Insurgenten wurden überall zurückgeworfen und die von denselben besetzt gemessenen und verteidigten Hütten in Brand gesteckt; die dort angehäufte Munition explodirte. Am 20. Januar folgten die Insurgenten der Nachhut ohne einen Angriff zu wagen. Das Detachement hatte drei Verwundete. In den seit dem 16. Januar stattgehabten acht Gefechten zwischen Korito und Bilek sind ein Lieutenant, zwei Unterofficiere und drei Soldaten verwundet, ein Soldat ist getödtet und einer wird vermißt. Die Insurgenten erlitten bei allen Zusammenstößen bedeutende Verluste.

Wien, 23. Januar. Officiell wird gemeldet: Am 20. d. fanden Zusammenrottungen in Dubrava statt. Der Gensdarmereiposten Olavaticovo, welcher von angeblich 150 Insurgenten zurückgedrängt war, ist in Konjica eingetroffen. Die Insurgentenbande ging gegen Konjica vor. Bei Bratlo stehen beiläufig Tausend Insurgenten, in Zagorje zwischen Mof und Kalinovic etwa 500 mit Snidergewehren und 100 mit Harken bewaffnete Insurgenten

schiden, zuerst zu Ihnen, um Sie von dem Verschwinden des jungen Grafen in Kenntniß zu setzen. „Was geht mich das an?“ polterte Ferron. „Ich finde es überhaupt sehr sonderbar, daß man sich zuerst an mich wendet, um zu erfahren, was aus Ludwig von Landois geworden ist; bin ich vielleicht sein Väter?“ „Man hätte sich an Sie wie an jeden Anderen gewandt,“ erwiderte Gancherot erschrocken. „Der Herr Graf war schon vorhin außer sich, und da er mich noch nicht wiederkommen sieht, ist er sicher nicht ruhiger geworden. Hören Sie? Er ruft — er schreit — er ist wüthend — gehen wir schnell hinein — Herr Graf, hier sind wir!“

Der Graf hatte lange mit wachsender Neugier den Zwiegesprächen zugehört, die sich im Hofe zwischen den Stallknechten und Gancherot entsponnen hatten; er hielt es schon für eine gute Vorbedeutung, daß das Geheul der Hunde aufhörte, nachdem es begonnen, als man an die Thür geklopft hatte. Die Gespräche da unten wurden immer lebhafter und deutlicher. Er nahm alle seine Kräfte zusammen, um sich auf seinem Sitze emporzurichten, und er horchte noch gespannter, ohne jedoch mehr zu vernehmen. Die Ungewißheit, ob es sein Sohn sei, den man da zurückbringe oder nicht, peinigte

Gedanken ganz erschreckt. Aber es ist ihm doch kein Unglück widerfahren?“

„Nein,“ antwortete Ferron, der immer unwilliger wurde, daß Gancherot ihn über einen Gegenstand ausforschen wollte, den er offenbar gar nicht berühren wollte.

„Sie werden den alten Herrn wieder neu beleben, wenn Sie ihm Nachrichten von seinem Sohne bringen. — Je gleichgültiger er dem Scheine nach ist, desto mehr Freude wird er heimlich haben, denn trotz seiner Strenge liebt er diesen einzigen Sohn außerordentlich, und sein Verlust würde ihm den Tod bringen,“ sagte Gancherot zu Ferron.

„Um so besser!“ erwiderte zerstreut der Kaufmann, der gar nicht die Worte Gancherots zu hören schien.

„Um so besser?“ fragte Gancherot ganz erstaunt, der nicht begreifen konnte, was das zu bedeuten habe. „Sie wollen ohne Zweifel sagen, daß es Sie freut, daß Sie uns kein trauriges Ereigniß anzufühndigen haben? Wir wußten in der That nicht, was wir von einer derartigen Flucht mitten in der Nacht denken sollten, und als dieser Trunkenbold Picard an der Thür klopfte, schickte ich mich gerade an, die ganze Dienerschaft des Grafen zu wecken und sie den ganzen Park absuchen zu lassen, dann wollten wir einen Eilboten in die Stadt

ling-Büchsen gegen den Landrath des Kreises Lauenburg, v. Bennigsen-Förder wegen Beleidigung durch die Presse zur Verhandlung. Als Rechtsbeistände fungirten für den Kläger Dr. Görz-Lübeck und Rechtsanwalt Wölfel-Merfeldt, für den Beklagten Rechtsanwalt Sieveling-Altona. Der Landrath gab im ersten Verhör zu, zu den incriminirten Artikeln in Nr. 106 und 107 der „Nord. Presse“, wenn er sie auch nicht geschrieben, doch das Material geliefert zu haben. Verfasser derselben ist ein früherer Mitredakteur des gen. Blattes, Weißfog. Der Redakteur Dr. von Rutenberg hatte anfänglich die Aufnahme verweigert, auf die Versicherung des Landraths jedoch, daß alle mitgetheilten Thatsachen auf Wahrheit beruhten, die Artikel aufgenommen. Die Zeugenaussagen ergaben, daß alle in den besagten Artikeln erhobenen Vorwürfe und Beleidigungen gegen den Kläger auf Unwahrheit beruhten. Die Vertheidigung suchte die Kompetenz des Gerichtshofes zu bestreiten, drang aber nicht damit durch, ebenso wenig mit dem Antrage auf Vertagung zur Herbeischaffung weiterer Entlastungszeugen. Rechtsanwalt Wölfel constatirte im Verlaufe der Verhandlungen die Thatsache, daß der Landrath aus staatsanwaltschaftlichen Acten der „Nord. Presse“ Mittheilungen gemacht, während der betr. Prozeß noch schwebte, auch wies er nach, daß in einem Kleinbecker Prozeß den besagten Aussagen einer Schänkmamsell mehr Glauben geschenkt worden sei als dem besagten Landrath v. Bennigsen (Appellationsgericht Kiel); er schloß mit den Worten: „Ob sie ihn verurtheilen oder freisprechen, der Landrath ist vernichtet.“ Unter dem zahlreich anwesenden Publikum riefen die mitgetheilten Thatsachen die größte Sensation hervor, so daß der Vorsitzende wiederholt Ruhe gebieten mußte. Gemäß dem Antrage des Dr. Görz wurde der Landrath zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

—s Moorfeth, 20. Januar. Lassen wir uns einen gelinden Winter sonst auch wohl in mehrfacher Beziehung gefallen, so hat derselbe aber auch seine Schattenseiten. So hat ein Winter mit weichen Tagen in der Regel viele Krankheiten im Gefolge. Wurde schon von verschiedenen Seiten von Kinderkrankheiten berichtet, so sind solche auch von hier zu melden. In Moorwärder herrschte die häutige Bräune, welche 6 Kinder dahinraffte, von welchen ein Einwohner allein 3 verlor. — Auf der Südseite Döhlenwärders herrschte Keuchhusten und auf der Nordseite Hautausschlag. Unser Arzt hatte eine zeitlang täglich 36 Krankenbesuche zu machen.

— In Bullenhausen (hannoverschen Gebiets) sind in letzter Zeit 5 Einbrüche verübt worden, von denen namentlich der eine den Dieben reiche Beute gebracht haben soll. Ein Controleur war nämlich mit seiner Familie verreiht, welche günstige Gelegenheit von den

den Weiden nachsah, wie sie auf das Haus zuingen. „Das kann Herr Ferron nicht sein; er ist kleiner als dieser Mensch da, hat auch ein ganz anderes Gesicht, und ich wette um Alles in der Welt, daß man den Herrn Ferron, wenn man jetzt in die Stadt gehen würde, ganz ruhig in seinem Bette finden würde. . . Es ist der Teufel selbst, und kein Anderer. . .“ brummte er, indem er in seine Hütte schlich.

„Freilich!“ lachten die Stallknechte höhnißlich, „wenn man selbst Hörner vor dem Kopfe hat, so sieht man den Gehörnten überall!“

„Haben Sie Herrn Ludwig gesehen?“ fragte Gancherot Ferron, der gefenkten Hauptes stillschwiegend einherhritt.

„Ja,“ antwortete dumpf der Kaufmann, der ganz in Gedanken versunken war und Fragen, die sich auf Ludwig von Landois bezogen, nicht gern zu beantworten schien.

„Gott sei Dank!“ athmete Gancherot tief auf. „Sie haben ihn also gesehen! Ich fürchtete schon ein Unglück! Dieser junge Mann hat manchmal Neigungen zur Melancholie und zur Wuthlosigkeit, und dann wäre er zu Allem fähig: er hat mich oft durch seine schwarzen

Anzeigen

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Wähler gebracht, daß zur Wahl eines Gemeinde-Vorstandes für die nächsten sechs Jahre, vom 1. April 1882 bis dato 1888, Termin angesetzt ist auf

Montag, d. 13. Februar d. J., und zwar

Nachmittags präcise 5 Uhr, im **Hotel Posthaus** hiersebst.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wählerliste im Amtsklokal der Gemeindevertretung vom

21. Januar bis 5. Februar cr. zur Einsicht Bekommender offen gelegt ist.

Reklamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste sind während der Zeit bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Ahrensburg, den 20. Januar 1882.

Der **Gemeindevorstand.**

C. S. Vardmann.

Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 1. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,**

sollen auf dem **Beckerberg** bei **Wulfsdorf** ca. 300 Haufen Kiefern-Langholz, nutzbar als Reede, Latten, geringes Bauholz und Brennholz und

ca. 100 Haufen Kiefern-Busch an Ort und Stelle, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft bei der **Fischerhütte** auf dem **Beckerberg.**

Ahrensburg, den 21. Januar 1882.

Das **Inspectorat.**

P. v. Muc.

Holz-Auction.

Am **Donnerstag, 26. Januar d. J.,** werden in den hiesigen gutherrschaftlichen **Gehegen**

45 Classen Nadelholz, nutzbar resp. zu Bauholz, 43 Classen Eichen-Nutzholz und Pfähle, 28 Classen Pantoffelholz und 50 Haufen Busch öffentlich meistbietend verkauft.

Kaufliebhaber werden zu **9 Uhr Vormittags** bei dem **Gehege Eichholz** geladen.

Die Nachweisung des Holzes erfolgt drei Tage vor dem Termin durch den **Gutsförster Hartjen.**

Langstedt, den 14. Januar 1882.

Oehlers.

Holz-Verkauf.

Am **Sonntag, den 29. Januar, Nachmittags 4 Uhr,**

läßt der Unterzeichnete in seiner Holztoppel im **Dänenteich**

ca. 14 Cavelinge Ellern- und Birken-Langholz, für Pantoffelmacher passend,

40 Cavelinge Ellern und Birken Latten und Reed, und

24 Cavelinge Ellern- und Birken-Busch,

an Ort und Stelle unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkaufen.

Ahrensburg, den 17. Januar 1882.

H. Ahlers.

Stelle-Gesuch.

Ein militairfreier junger Mann sucht sofort oder später eine Stelle als

Verwalter oder Schreiber auf einem Hofe oder Gute oder in ähnlicher Art. Auf Gehalt wird weniger gesehen.

Näheres durch **Zuhrmann**

F. Feddersen, Ahrensburg, Neuestraße.

Holzverkauf

in der **Königlichen Oberförsterei Tremsbüttel.**

Am **Sonabend, den 28. Januar 1882, von Vormittags 10 Uhr ab,**

sollen im Hause des Gastwirths **Dhning** in **Idesloe** öffentlich meistbietend versteigert werden:

Aus dem **Schutzbezirk Rethwisch, Gehege Kuhkoppel:**

Eichen: 31 Stück Rundholz zu 76,15 Festmeter, 1 Nm. Kuchholz in Scheiten, 119 Nm. Kloben und 13 Nm. Knüppel.

Buchen: 23 Stück Rundholz zu 9,85 Festm. (Weißbuchen), 664 Nm. Kloben und 41 Nm. Knüppel.

Weißholz: 35 Nm. Reifig IV. Classe. Wegen voreriger Besichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an den betreffenden Schutzbeamten wenden.

Tremsbüttel, den 18. Januar 1882.

Der **Königliche Oberförster.**

Hennings.

Holzverkäufe im Sachsenwalde.

I. Am **Mittwoch, den 25. Januar a. c., von Vormittags 10 Uhr ab,**

im hiesigen Landhause aus den Revieren **Bruntorf, Wohltorf, Rothenberg und Dedendorf:** 1 Eichenrumpf mit 2 Fm., 14 Nm. Nuthkloben, 393 Nm. Brennloben, 34 Nm. Knüppel, 82 Buchenrumpfe mit 101 Fm., 18 Nm. Nuthkloben, 195 Nm. Brennloben I., 936 Nm. II., 227 Nm. Knüppel, 221 Nm. Birkenkloben, 138 Nm. Knüppel, 64 Nm. Espenknüppel, 282 Nm. Nadelholzloben und 231 Nm. Knüppel.

II. Am **Donnerstag, den 26. Januar a. c., von Vormittags 10 Uhr ab,**

ebendasselbst aus den Revieren **Wohltorf, Rothenberg und Dedendorf** an Reifig: 740 Nm. Eichen, 300 Nm. Buchen, 30 Nm. Birken und 85 Nm. Nadelholz.

Specielle Verzeichnisse liegen an den be- kannten Stellen zur Einsicht aus. Käufer haben ein Fünftel des Kaufpreises im Termin als **Caution** anzuzahlen. (Ho. 147b.)

Friedrichsrüh, den 15. Januar 1882.

Der **Oberförster Lange.**

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 26. Januar, Vormittags 10 Uhr,**

läßt der Unterzeichnete in **Volkendorf** am **Bergstedter Wege**

22 Stück Eichen-Nutzholz, passend als Bauholz und für Stellmacher, ca. 75 Cavelinge Birkenstämme, passend für Pantoffelmacher und Stellmacher, und

ca. 75 Cavelinge Eichen- und Birkenbusch öffentlich meistbietend unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen verkaufen.

Versammlungsort bei dem Gastwirth **Herrn Cord's** in **Volkendorf.**

Volkendorf, den 15. Januar 1882.

P. Mahr.

Feine Seifen.

a. **Hausstands-Seifen:**

Gran marmorirte Kernseife, Mandelseife, Gelbe englische Terpentinselze, Cocuseife,

Schweger Seife (sehr beliebt), Transparent-Glycerin-Seife in Stangen pr. Pfund 60 Pfg.

b. **Toiletten-Seifen:**

Honigseife, Mandelseife, Beilchenseife, Rosenseife, Resedalseife, Citronenseife.

Theer- und Rasirseife u. empfiehlt zu billigsten Preisen

Ahrensburg. **Aug. Haase.**



GROSSE MASKERADE

mit doppelt besetztem Orchester
am **Sonntag, den 29. Januar d. J.,**
im Salon des Gastwirths **Möller**
in **Duvenstedt.**

Entrée für Herren 1 Mk., für Damen 50 Pf., wofür freie Tanzmusik.

Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Duvenstedt. M. Möller.

NB. Elegante Costüme und Masken sind gegen mäßige Preise im Lokale in großer Auswahl zu haben.

Wichtige Novität!

Der unentbehrliche Rathgeber

in dem Verkehr mit den Staats- und Gemeindebehörden.

Ein Handbuch für jedermann bei Abfassung von Gesuchen und Beschwerden aller Art in allen Verwaltungs- und Polizeiangelegenheiten, mit vielen Formularen.

136 Seiten. Preis cart. mit Leinwandr. Mk. 1,80.

Kurzer Inhalt: Staatsangehörigkeit, Auswanderung und Verlust der Staatsangehörigkeit, Freizügigkeit, Armenwesen, Beurkundung des Personensandes und der Ehegeschichte, Militär-angelegenheiten, Wehrpflicht, Militärsicht, Dienstpflicht, Reklamationen von Militärpflichtigen, Urlaubsgesuche, Gewerbe und gewerbliches Concessionswesen, Grund-, Gebäude-, Klassen-, Ge- werbe- und Communalsteuer, Stempelsteuer, Erbschaftsteuer, Verjährung der Steuernachfor- derung, Beitreibung der öffentlichen Abgaben, Stadtverwaltung, Gemeindeverwaltung, Polizei- wesen, Schulwesen, Straßen und Wege, Der Waisenrath.

Dieses practische und wegen seiner Reichhaltigkeit höchst instructive Buch setzt durch die Zugabe von vielen Formularen jedermann in den Stand, auch schriftlich mit den Behörden in der leichtesten Weise zu verkehren.

In allen Buchhandlungen zur Ansicht zu haben.

HEUSER'S Verlag (Louis Heuser) in Neuwied.

Zu beziehen durch **E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**

Ein junger, weißer **Jagdhund** mit halb braunem Kopf, ist in der Nähe von Ahrensburg zugefahren und jetzt abzuholen bei **Kähler, Hohenbuchen.**

Lehrlings-Gesuch.
Für mein **Sattler- und Tapezier-Geschäft** suche ich zu Ostern d. J. einen Lehrling. **S. G. Holt,** Sattler und Tapezier.

Redaction, Expedition und Verlag

Die Buchdruckerei von **Ernst Ziese, Ahrensburg,** empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher **Druckarbeiten.** der **„Storrmannschen Zeitung“.**

Technicum Mittweida. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Hüte und Mützen, sowie die beliebtesten **Winter-Mützen** empfiehlt zu billigen Preisen Ahrensburg. **Heinrich Bernmöller.**

Eine reichlich 2000 Liter fassende **Tranktonne** hat mit oder ohne dazu gehörigem Wagen zu verkaufen. Ahrensburg. **C. König.**

Sobald ist erschienen **Handbuch** von mehr als 1000 der einfachsten und bewährtesten Hausmittel, sowie der vorzüg- lichsten Heilpflanzen und Kräuter, mit einer kurz- gefassten Belehrung, wie dieselben mit Nutzen bei den meisten Krankheiten und Gebrechen der Menschen an- zuwenden sind. Mit Anhang von Inselands Haus- und Reise-Apothek, die Heilkraft des Franzbrannt- wein und Sals, der Eisenheilpflanze und des kalten Wassers. Herausgegeben von einem bewährten Arzt. **Dritte Auflage. Geb. Mk. 1,20.** Sehr viele Käufer dieses Buches haben sich äußerst günstig dar- über ausgesprochen, so z. B. schreibt ein Herr Geistlicher: „Ich habe dieses „Handbuch“ durchgesehen und gefunden, daß dies etwas ganz ausgezeichnet Gutes ist, und zu wünschen wäre, daß dasselbe in jeder Fa- milie angeschafft werden möchte. Ich für meinen Theil werde in meinem Wirkungskreis das Buch jeder Fa- milie aufs dringendste empfehlen.“ **Die zweite starke Auflage war binnen 4 Wochen vergriffen.** Vorräthig in **E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**

Notiz = Kalender pro 1882
empfehlen
Ahrensburg. **E. Ziese's** Buchhandlung.

Abgangszeiten der Eisenbahn-Züge. (Lübeck-Hamburger Bahn).

1. Von Lübeck nach Hamburg.	
Von Lübeck	7,15, 10,17, 3,54, 5,54, 8,45.
„ Bargeheide	8,17, 11,12, 4,59, 6,39, 9,39.
„ Ahrensburg	8,31, 11,24, 5,14, 6,50, 9,51.
2. Von Hamburg nach Lübeck.	
Von Hamburg	6,50, 10,45, 1,15, 5,15, 9,45.
„ Ahrensburg	7,18, 11,20, 1,51, 5,50, 10,21.
„ Bargeheide	7,29, 11,33, 2,4, 6,3, 10,33.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19